

TU Dresden
Institut für Geschichte
Deckblatt für schriftliche Semesterprüfungsleistungen

Semester, in welchem die Lehrveranstaltung stattfand: WS 19/20

Dozentin/Dozent: Lennart Kranz

Art der Lehrveranstaltung (z. B.: V, PS, HS, Ü): Proseminar

Titel der Lehrveranstaltung:

Goldener Reiter trifft auf roten Bahnhofsvorsteher. Dresdner
Denkmalandschaft und Erinnerungskultur in der Modernen

Modul: PHF-SEBS-Hist-NG

Angemeldete Prüfungsnummer: 93110

Art der Arbeit (z. B.: Essay, Seminararbeit, Portfolio, Protokoll): Seminararbeit

Titel der Arbeit:

Der Eliasfriedhof – Ein Denkmal

Name, Vorname: Meyer, Madeline

E-Mail-Adresse: madeline.meyer@mailbox.tu-dresden.de

Matrikelnummer: XXXXXXXXXX

Studiengang: Lehramt für berufsbildende Schulen

Datum der Abgabe: 25.02.2020

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Eliasfriedhof.....	5
2.1. Entstehung und Entwicklung.....	5
2.2. Besonderheiten.....	7
3. Denkmalbegriff	8
4. Heutiges Bild des Eliasfriedhofes	9
5. Fazit.....	10
6. Literaturverzeichnis	12
7. Selbstständigkeitserklärung	13

1. Einleitung

„Du stille Insel der Vergessenheit, wie bald, dann ist dein Kampf doch ausgerungen: Die Mauer stürzt, die neue Zeit bricht ein – vom starken Leben wird der Tod bezwungen.“¹

Der Tod, ein dauerhafter Begleiter unseres Lebens und trotzdem wird über das Thema meist Stillschweigen bewahrt. Am Ende des Lebens müssen wir alle sterben und somit sollte man sich auch schon zu Lebzeiten damit befassen, was mit einem nach dem Tod geschehen soll. Leider wird in der Gesellschaft nicht besonders viel im Vorfeld darüber gesprochen. Beiläufig wird die Bestattungsart erwähnt und dann von den Familienmitgliedern erwartet, die richtige Entscheidung zu treffen, wenn es soweit ist. Die Bestattungskultur hat sich über die Jahre sehr verändert. Damals wurden die Menschen alle begraben und es gab eine Trauerfeier, auf welcher fast das ganze Dorf anwesend war. Die Gräber wurden aufwändig gestaltet, um die Toten zu ehren und die Erinnerung an sie zu bewahren. Heutzutage gibt es kaum noch Trauerrituale, es gibt unterschiedliche Bestattungsarten und die Grabgestaltung ist sehr schlicht geworden. Man versucht relativ kleine Gräber zu bekommen, damit man sich nicht so viel um sie kümmern muss. Es findet auch keine richtige Trauerbewältigung mehr statt, sodass Trauernde heute häufig übersehen werden. Die Grabsteine, wenn es überhaupt noch welche gibt, werden mit dem Namen, den Geburts- und Todestag und gelegentlich mit einem Spruch aus der Bibel versehen.²

Besucht man einen Friedhof, besonders die Älteren, werden die Menschen nicht von den modernen schlichten Gräbern, sondern von den historischen Gräbern angezogen. Die Grabmonumente spiegeln das Leben der Verstorbenen wider und wurden für die nachfolgenden Generationen bewahrt. Heute findet sich viel Kitsch auf den Friedhöfen, kleine Gipsfiguren meist in Form eines Engels oder Herzchens. Doch auch wir haben die Möglichkeit eine Grabkultur zu entwickeln und diese so zu gestalten, dass sie für die Zukunft bewahrt wird und die Verstorbenen angemessen ehrt.³

¹ Die letzte Strophe des Gedichts von Karl Böhme (1906). Zitiert nach: STEIN, MARION: Der Eliasfriedhof. Eine wechselvolle Geschichte, erschienen in *Dresdner Hefte, Trauer und Gedenken. Dresdners Friedhöfe im Wandel*, 34. Jhg., Heft 127 (3/2016), S. 22

² Vgl. ERB-ROGG, JUTTA: Der Umgang mit dem Tod. Veränderung der Bestattungskultur. Erschienen in: *Trauer und Gedenken. Dresdner Friedhöfe im Wandel*, Dresdner Geschichtsverein e.V. (Hrsg.), *Dresdner Heft 127*, 3/2016, S. 7 und 13f.

³ Vgl. EBD. S. 10 und 15.

Als wir uns in dem Seminar „Goldener Reiter trifft auf roten Bahnhofsvorsteher. Dresdner Denkmallandschaft und Erinnerungskultur in der Moderne“ mit den unterschiedlichen Denkmälern beschäftigt haben, wurde auch der Friedhof als Denkmal angesprochen. Dies hat sofort mein Interesse geweckt, da ich schon öfters mit der Bahn am Eliasfriedhof vorbeigefahren bin. Dieser liegt versteckt hinter Mauern und ist für die Öffentlichkeit nur an bestimmten Tagen im Jahr zugänglich. Für mich ergibt sich daraus folgende Forschungsfrage: Wieso wurde der Eliasfriedhof unter Denkmalschutz gestellt, aber ist für die Öffentlichkeit nicht dauerhaft zugänglich?

In der Seminararbeit möchte ich anfangs einen kurzen Überblick über die Entstehung und Entwicklung des Eliasfriedhof geben und seine Besonderheiten hervorheben. Anschließend versuche ich eine passende Definition des Denkmalbegriffs für den Friedhof als Denkmal zu finden und darzulegen, welche Gründe dazu führen, einen Friedhof unter Denkmalschutz zu stellen.

Bei meinen Recherchen zur Geschichte des Eliasfriedhofes sind besonders die Werke von Marion Stein zu erwähnen, welche die Geschichte sehr detailliert wiedergibt. Der Denkmalbegriff ist in unterschiedlichen Werken diskutiert, hier jedoch habe ich mich auf Albrecht Graf Egloffsteins Erklärungen bezogen, da diese mit dem heutigen Denkmalschutzgesetz fast übereinstimmen. Zudem haben ich den Eliasfriedhof persönlich besucht und an einer Führung teilgenommen.

2. Eliasfriedhof

Der Eliasfriedhof befindet sich in Dresden und liegt zwischen dem großen Garten und der Elbe, direkt an der Haltestelle Sachsenallee. Der Friedhof ist umgeben von einer Mauer, die nur von einzelnen Eisengittern durchbrochen ist, welche einen Blick auf den Friedhof gewähren. Kein Schild gibt einem während der Vorbeifahrt einen Hinweis darauf, um was für einen Friedhof es sich hier handelt. Auch in Reiseführern ist der Friedhof nicht zu finden, sodass dieses Denkmal selbst vielen Einheimischen nicht bekannt ist.

2.1. Entstehung und Entwicklung

Aufgrund der Pest, die im 17. Jahrhundert auch durch Dresden zog, gab es viele Tote. Die vorhandenen Friedhöfe waren nicht in der Lage diese Massen aufzunehmen, sodass der Kurfürst Johann Georg II.⁴ anordnete, einen Friedhof vor den Toren der Stadt anzulegen. Am 10. Juli 1680 wurde dieser Friedhof dann angelegt und Eliasfriedhof genannt. Seinen Namen verdankte er dem Propheten Elias (altes Testament), dieser sollte als Schutzpatronen dienen und helfen, die Pest zu überstehen.⁵ Nachdem die Pest im Jahre 1681 besiegt war, blieb der Friedhof zur weiteren Benutzung offen. Da der Eliasfriedhof aber weder über Gräfte, eine Begräbniskirche oder andere Privilegien verfügte, bot er für das gehobene Bürgertum keinen geeigneten Bestattungsort. Somit wurde der Pestfriedhof zu einem Friedhof der Armen, auch die „Unehrliehen“, auf welchem beispielsweise Hingerichtete oder Ungetaufte begraben wurden.⁶

Als dann Ende des 17./ Anfang des 18. Jahrhunderts endgültig kein Platz mehr auf den bisher genutzten Friedhöfen war und diese geschlossen wurden, musste auch das gehobene Bürgertum einen Platz finden, um ihre Toten weiter angemessen bestatten zu können. Hier rückte wieder der Eliasfriedhof in den Vordergrund, welcher dafür allerdings verändert werden musste. So wurde das Friedhofsgelände erweitert, von einer Mauer umgeben und der Architekt Georg Bähr damit beauftragt, eine Gruftanlage zu entwerfen.⁷

Durch diese Aufbesserung veränderte der Eliasfriedhof seinen Ruf vom Pest- und Armenfriedhof, hin zum Friedhof der wohlhabenden Familien. Allerdings konnte nicht jede

⁴ Kurfürst Johann Georg II. lebte von 1613 bis 1680 und war seit 1656 Kurfürst. Zudem ist er der Großvater von Kurfürst Friedrich August I., besser bekannt als August der Starke.

⁵ Vgl. STEIN, MARION: Friedhöfe in Dresden, Dresden 2000, S. 14.

⁶ Vgl. EBD. S. 15.

⁷ Vgl. EBD. S. 16., Georg Bähr lebte von 1688-1738 und war der Architekt der Frauenkirche.

Familie ein Grufthaus bekommen, sodass diese Angehörigen in „normalen“ Reihengräber begraben werden mussten. Diese Gräber wurden mit besonders aufwendig gestalteten Grabsteinen versehen, um den Toten trotzdem ein Denkmal setzen zu können. Dafür war ihnen keine Summe zu teuer, sodass hier einige Werke, zum Beispiel von Casper David Friedrich und Johann Christian Kirchner, stammen.⁸ Besonders gern hat man Bestattungen in der Nacht vorgenommen. Denn durch den Fackelschein konnte sich noch mehr „Pomp und Prunk“ entfalten.⁹

Im Jahre 1876 erfolgte dann die letzte Beisetzung auf dem Eliasfriedhof und einige Jahre später wurde er nur noch täglich für zwei Stunden geöffnet. Anfang des 20. Jahrhundert wurde erstmal verändernd in das Erscheinungsbild des Eliasfriedhofes eingegriffen. Indem man eine kürzere Verbindung zwischen Amtsgericht und Pestalozzistraße schaffen wollte, wurde ein Weg über den Friedhof geführt und eingezäunt. 1924 wurde er aus Sicherheitsgründen und wegen Vandalismus geschlossen, denn die Störenfriede vergingen sich an den Gräbern und plünderten die Gräfte. Zudem war der Friedhof in keinem guten Zustand mehr, die Grabplatten und Gräfte zerfielen und über alles wucherten Sträucher und Bäume. Wer den Friedhof trotzdem betreten wollte, musste einen Passierschein vorlegen, welcher besagte, dass man den Friedhof auf eigene Gefahr betrat.¹⁰

Nun blieb die Frage was mit dem Friedhof passieren sollte. Es gab mehrere Bemühungen den Friedhof neu zu gestalten, umzubauen oder anderweitig nutzbar zu machen. Glücklicherweise waren sich die meisten jedoch einig, dass dieses Kulturgut bewahrt werden muss. Bevor die Ideen umgesetzt werden konnten, wurde Dresden im Februar 1945 bombardiert. Auch der Eliasfriedhof blieb von den Bomben nicht verschont und erlitt einige Zerstörungen. Die Grufthäuser und Grabsteine wurden teilweise komplett zertrümmert. Nach dem Krieg wurden die letzten Schätze aus den Gruften geraubt und der Friedhof zu Gunsten einer Straßenerweiterung verkleinert. Erst im Jahre 1998 gründete sich der Förderverein Eliasfriedhof Dresden e.V., diese Bürgerinitiative tat vieles für die Rettung des Friedhofes.¹¹

⁸ Vgl. EBD. S. 17.

⁹ Vgl. RUDERT, OTTO: Alte Dresdner Friedhöfe, Dresden 1931, S. 4f.

¹⁰ Vgl. STEIN, MARION: Friedhöfe in Dresden, Dresden 2000 S. 18f.

¹¹ Vgl. EBD. S. 21f.

2.2. Besonderheiten

Nicht nur die lange wechselhafte Geschichte und die Grabmale des Eliasfriedhofes sind besonders. Auf dem Friedhof finden sich auch bis in die heutige Zeit reichende Persönlichkeiten.

Gottlob Friedrich Thormeyer, welcher Hofbaumeister war und zum Beispiel die Torhäuser des Großen Gartens oder die Freitreppe der Brühlschen Terrasse baute, liegt hier mit seiner Familie begraben. Er entwarf für sich und seine Familie schon vor seinem Tod drei große Monumente.¹² Des Weiteren liegen hier begraben: Doktor Christoph Friedrich von Ammon, welcher königlich-sächsischer Oberhofprediger war und sein Sohn Doktor Friedrich August von Ammon, welcher königlich-sächsischer Leibarzt und geheimer „Medicinalrath“ war; Johann Christian Clausen Dahl, welcher Professor an der Dresdener Kunstakademie war und zahlreiche Wolkenstudien veröffentlichte und Johann Gottlieb Naumann, welcher kurfürstlicher-sächsischer Kapellmeister war.¹³

Namentlich ist Johanne Justine Renner geb. Segedin den meisten erstmal kein Begriff. Bekannt gemacht wurde sie von Friedrich Schiller, der sie in seinem Werk „Wallensteins Lager“ als „Gustel von Blasewitz“ betitelte. In dem Stück wurde sie als Marketenderin¹⁴ beschrieben, was sie sehr empörte, zumal sie zu dem Zeitpunkt schon als Senatorengattin lebte. In welcher Beziehung sie und Schiller zueinanderstanden, wird für immer ein Geheimnis bleiben.¹⁵

Bekannter dürfte einem der Name Wilhelm Gotthelf Lohrmann sein. Dieser war der erste Direktor an der Technischen Hochschule in Sachsen, welche die Vorlage der heutigen Technischen Universität bildete.¹⁶

Auch der Besitzer des Dresdner Anzeigers, Justus Friedrich Güntz, liegt auf dem Eliasfriedhof begraben. Er besaß neben seinem Haus und seinem Weinberg auch ein Grufthaus. In der Gruft wurden zwischen 1754 und 1876 bis zu 50 Familienmitglieder bestattet. Leider wurde diese Gruft im zweiten Weltkrieg fast komplett zerstört.¹⁷

¹² Vgl. SCHULZ-BEER, DR. SIGRID: Gräber bedeutender Persönlichkeiten auf dem Eliasfriedhof zu Dresden, erschienen in: Meinel, Simone (Hrsg.): Eliasfriedhof, Dresden 1999, S. 8f.

¹³ Vgl. EBD. S. 13f. und 17f.

¹⁴ Eine Marketenderin ist eine Frau, die damals im Krieg mit den Soldaten mitreiste und sich durch Prostitution versuchte etwas dazu zu verdienen.

¹⁵ Vgl. PÖTZSCH, CHRISTOPHER: Schicksale auf Dresdens Eliasfriedhof und anderen Dresdner Friedhöfen, Taucha 2006, S. 12ff.

¹⁶ Vgl. SCHULZ-BEER, DR. SIGRID: Gräber bedeutender Persönlichkeiten auf dem Eliasfriedhof zu Dresden, erschienen in: Meinel, Simone (Hrsg.): Eliasfriedhof, Dresden o.D S. 21.

¹⁷ Vgl. STEIN, MARION: Der Eliasfriedhof. Eine wechselvolle Geschichte, erschienen in: Trauer und Gedenken. Dresdner Friedhöfe im Wandel, Dresdner Geschichtsverein e.V. (Hrsg.), Dresdner Heft 127, 3/2016, S. 18.

3. Denkmalbegriff

Damit etwas zu einem Denkmal wird, müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllt sein. Der Friedhof an sich steht unter Denkmalschutz, das bedeutet aber nicht, dass er auch ein Denkmal ist. Viel mehr liegt die Vermutung nahe, dass es hier Denkmäler gibt, zum Beispiel Grabmale. Albrecht G. Egloffstein versucht sich an einer Definition des Denkmalbegriffs. Für ihn ist von Bedeutung, dass das Werk, welches ein Denkmal sein soll, in Andenken an eine bestimmte Person oder ein bestimmtes Ereignis geschaffen wurde. Zudem muss es so gebaut worden sein, dass es einige Zeiten überdauern kann und auch für die Zukunft von Bedeutung ist.¹⁸

Dadurch, dass die Begräbniskultur im Zeitraum der Romantik sich stark veränderte, entstand eine historische Sepulkralkultur. Die Grabmale wurden personalisiert und verewigten das Leben und Schaffen des Menschen für die Zukunft.¹⁹

Das sächsische Denkmalschutzgesetz gilt seit dem Jahre 1993. Im ersten Abschnitt §2 (1) ist aufgeführt, was Gegenstand des Denkmalschutzes ist: *Kulturdenkmale im Sinne dieses Gesetzes sind von Menschen geschaffene Sachen, (...), deren Erhaltung wegen ihrer geschichtlichen, künstlerischen, (...) Bedeutung im öffentlichen Interesse liegt.* Zusätzlich wird im zweiten Abschnitt gesagt, dass auch dazugehörige Anlagen und Zubehör dazu zählen.²⁰

So kommen Egloffsteins ausführlichen Erläuterungen zum Denkmal den gesetzlichen Bestimmungen sehr nahe.

Einer Umfrage des Bundes von Heimat und Umwelt zufolge, gibt es in Deutschland circa 13000 historische Friedhöfe. Aber damit ein Friedhof auch als historisch gilt, muss er vor 1900 entstanden sein.²¹

¹⁸ Vgl. EGLOFFSTEIN, ALBRECHT G.: Das Denkmal – Versuch einer Begriffsbestimmung. erschienen in: Mai, Ekkehard; Schmirber, Gisela (Hrsg.): Denkmal-Zeichen-Monumente. Skulptur und öffentlicher Raum heute, München 1989, S. 38.

¹⁹ Vgl. KROENER, BERNHARD R.: Tod und Trauer, erschienen in: Deisenroth, Karlheinz (Hrsg.): Der Alte Friedhof zu Potsdam, Freiburg 2012, S. XV.

²⁰ Vgl. SÄCHSISCHES DENKMALSCHUTZGESETZ Abschnitt 1, § 2, <https://www.revosax.sachsen.de/vorschrift/5198/Saechsisches-Denkmalenschutzgesetz#x4>, letzter Aufruf 14.02.2020.

²¹ Vgl. SÖRRIES REINER: Der weite Weg zum Friedhof – Entwicklung der Friedhofskultur seit 1800, erschienen in: Denk, Claudia; Ziesener, John (Hrsg.): Der bürgerliche Tod. Städtische Bestattungskultur von der Aufklärung bis zum frühen 20. Jahrhundert, Regensburg 2007, S. 10.

4. Heutiges Bild des Eliasfriedhofes

Besucht man heute den Eliasfriedhof, findet man ein Areal vor, welches von Mauern umgeben und durch eiserne Tore verschlossen ist. Außerhalb der Friedhofsmauern ist es, durch den vielen Verkehr und die vorbeifahrenden Straßenbahnen laut. Es scheint, dass ein Friedhof nicht in eine solche hektische Umgebung reinpasst. Sobald man allerdings den Friedhof betritt, ist der Lärm nahezu erloschen. Man kann seinen Blick über die verwitterten Gräber schweifen lassen, versuchen einzelne Inschriften zu entziffern oder einfach nur den Toten gedenken. Das alles ist möglich, weil man sich wie in einer Blase befindet, die Hektik und der Straßenlärm scheint wie ausgeschlossen. Es bietet sich ein Blick des Friedens und der Ruhe.

Seit 1875 wird der Eliasfriedhof von verschiedenen Malern, Dichtern und Studenten der Kunstakademie als Motiv für ihre Gemälde benutzt. Es bestand jehier die Bemühung dieses kulturelle Erbe in seinem Zustand zu erhalten, denn durch die Schließung konnte hier der Charme des 18. und 19. Jahrhunderts erhalten bleiben.²² Otto Rudert bemerkte 1910 schon an, dass viele Inschriften kaum noch zu lesen seien und man schon zwischen Sträuchern und Unkraut nach Schätzen suchen muss.²³

1981 wurde die Gesamtanlage dann unter Denkmalschutz gestellt. Das Projekt „PEGASUS - Schulen adoptieren Monumente“ ist ein europaweites Projekt, an dem sich auch das St. Benno-Gymnasium beteiligt. Dadurch, dass die Schülerinnen und Schüler auch auf dem Friedhof mit anpacken, soll eine öffentliche Erinnerungskultur gefördert werden. Mit der Gründung des Fördervereins Eliasfriedhof e.V. im Jahre 1998 und vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, soll nun das kulturelle Erbe gepflegt und wieder öffentlich zugänglich gemacht werden.²⁴

Da der Eliasfriedhof seit Ende des 19. Jahrhunderts geschlossen ist, verfügt er über keine Einnahmen mehr. Somit ist der Friedhofseigentümer auch nicht in der Lage, für die Instandhaltung des Friedhofs zu sorgen.²⁵

²² Vgl. STEIN, MARION: Der Eliasfriedhof. Eine wechselvolle Geschichte, erschienen in: Trauer und Gedenken. Dresdner Friedhöfe im Wandel, Dresdner Geschichtsverein e.V. (Hrsg.), Dresdner Heft 127, 3/2016, S. 21f.

²³ Vgl. RUDERT, OTTO: Alte Dresdner Friedhöfe, Dresden 1931, S. 17.

²⁴ Vgl. STEIN, MARION: Der Eliasfriedhof. Eine wechselvolle Geschichte. erschienen in: Trauer und Gedenken. Dresdner Friedhöfe im Wandel, Dresdner Geschichtsverein e.V. (Hrsg.), Dresdner Heft 127, 3/2016, S. 23.

²⁵Vgl. MEINEL, SIMONE: Der Eliasfriedhof, Dresden 1999, S. 28.

Aber mit Hilfe vieler Spenden und Denkmalpflegemittel-Förderungen konnten mittlerweile einige Teile restauriert werden. Viele Grufthäuser, unter anderem die Güntz - Gruft wurden wiederaufgebaut. Einige Grabmale, die in historischen Sammlungen aufbewahrt wurden, konnten ihren Platz zurück auf den Eliasfriedhof finden und andere Grabmale wurden von Sträuchern befreit und liebevoll restauriert.

5. Fazit

Wie schon in der Einleitung erwähnt, drängt sich mir die Frage auf: Warum ist dieser schöne, kulturell und historische interessante Friedhof nicht für die Öffentlichkeit zugänglich. Durch meine vorherigen Ausführungen wird deutlich, dass der Eliasfriedhof eine lange Geschichte vorzuweisen hat. Der Eliasfriedhof wurde damals aus sicherheitspolizeilichen Gründen geschlossen und das Betreten war nur mit einem Passagierschienen möglich. Nach der Schließung gab es zwar zahlreiche Bemühungen und Entwürfe für eine Umgestaltung und Wiedereröffnung des Friedhofes, aber davon wurden keine umgesetzt.

Zum einen kamen sowohl der erste als auch der zweite Weltkrieg dazwischen und zusätzlich hatte der Friedhof keine Einnahmen mehr, sodass Geld für die Instandhaltung fehlte. Der Friedhof blieb also geschlossen, sich selbst und der Natur überlassen und Kriegsschäden wurden nur notdürftig repariert.

Um einen Friedhof am Leben zu erhalten, braucht es Menschen, denen die Gräber etwas bedeuten.²⁶ Da es nach so einer langen Zeit kaum noch nahe Verwandte gibt, die sich den Gräber annehmen würden, muss nach einer anderen Möglichkeit gesucht werden, die kollektive Erinnerung zu erhalten. Dazu bieten sich Fördervereine, Stiftungen oder finanzielle Zuschüsse des Landes an.²⁷ Beim Eliasfriedhof war die Rettung die Gründung des Fördervereins Eliasfriedhof e.V. Durch die Betreibung von Öffentlichkeitsarbeit, viel ehrenamtlichen Engagement, Sammlung von Spenden und Stellen von Förderanträgen, kann der Friedhof restauriert werden.

²⁶ Vgl. KROENER, BERNHARD R.: Tod und Trauer. Die Vergegenwärtigung des Vergangenen im Spiegel von Totenkult und Trauer Ritualen, erschienen in: Deisenroth, Karlheinz (Hrsg.): Der alte Friedhof zu Potsdam, Freiburg 2012, S. XVI.

²⁷ Vgl. SÖRRIES REINER: Der weite Weg zum Friedhof – Entwicklung der Friedhofskultur seit 1800, erschienen in: Denk, Claudia; Ziesener, John (Hrsg.): Der bürgerliche Tod. Städtische Bestattungskultur von der Aufklärung bis zum frühen 20. Jahrhundert, Regensburg 2007, S. 10.

Die Restauration ist nicht von heute auf morgen abgeschlossen, durch die Spenden war es möglich, dass einige Grabmale bereits restauriert wurden. Auch die Wege wurden vom Unkraut befreit, Sträucher zurückgeschnitten und einige Gruften wiederaufgebaut.

Es lässt sich also abschließend sagen, dass es enorme Bemühungen gibt den Eliasfriedhof in neuem, aber auch gleichzeitig altem Licht erstrahlen zu lassen, aber noch nicht so viel Geld zusammengekommen ist, um alle Mängel zu beheben und eine Verkehrssicherheit zu gewährleisten. Der Eliasfriedhof wird wohl auch in absehbarer Zeit nicht dauerhaft der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Aber es ist durchaus berechtigt, diesen Friedhof unter Denkmalschutz zu stellen und wieder zu restaurieren, da hier ein kleiner Teil von Dresdners Geschichte begraben liegt und es noch viel zu entdecken gibt.

6. Literaturverzeichnis

DENK, CLAUDIA; ZIESMER, JOHN (HRSG.): Der bürgerliche Tod. Städtische Bestattungskultur von der Aufklärung bis zum frühen 20. Jahrhundert, Regensburg 2007.

DEISENROTH, KARLHEINZ (HRSG.): Der Alte Friedhof zu Potsdam. Versuch einer Rekonstruktion militärischen und bürgerlichen Lebens und Sterbens im alten Preußen, Freiburg/Berlin/Wien 2012.

DRESDNER GESCHICHTSVEREIN E.V.: Trauer und Gedenken. Dresdner Friedhöfe im Wandel. Erschienen in: Dresdner Hefte, 34. Jhg., Heft 127, 03/2016.

MAI, EKKEHARD; SCHMIRBER, GISELA (Hrsg.): Denkmal – Zeichen – Monumente. Skulptur und öffentlicher Raum heute, München 1989.

MEINEL, SIMONE: Eliasfriedhof, Dresden 1999.

PÖTZSCH, CHRISTOPH: Schicksale auf Dresdners Eliasfriedhof und anderen Dresdner Friedhöfen, Taucha 2006.

RUDERT, OTTO: Alte Dresdener Friedhöfe, Dresden 1931.

SÄCHSISCHES DENKMALSCHUTZGESETZ, 1993.

<https://www.revosax.sachsen.de/vorschrift/5198-Saechsisches-Denkmalenschutzgesetz#x4>, Letzter Aufruf 14.02.2020.

STEIN, MARION: Friedhöfe in Dresden, Dresden 2000.

7. Selbstständigkeitserklärung

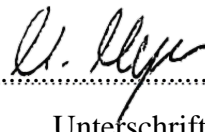
Ich versichere, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Ich reiche sie erstmals als Prüfungsleistung ein. Mir ist bekannt, dass ein Betrugsversuch mit der Note "nicht ausreichend" (5,0) geahndet wird und im Wiederholungsfall zum Ausschluss von der Erbringung weiterer Prüfungsleistungen führen kann.

Name: Meyer

Vorname: ██████████

Matrikelnummer: 4696462

Dresden, den 25.02.2020



.....
Unterschrift